

Entwicklungen in den lusophonen Rechten: Methoden- und Rezeptionsdiskussionen
Jahrestagung der Deutsch-Lusitanischen Juristenvereinigung
am 25. und 26.11.2011 in Köln

von Dr. Carl Friedrich Nordmeier, Köln/Wiesbaden

Die Deutsch-Lusitanische Juristenvereinigung veranstaltete ihre Jahrestagung am 25. und 26. November 2011 auf Einladung der Gesellschaft für Auslandsrecht und des Instituts für internationales und ausländisches Privatrecht (Direktor: Prof. *Heinz-Peter Mansel*) an der Universität zu Köln. Nach Begrüßungsworten des Gastgebers und des Vorsitzenden der Vereinigung, Prof. *Stefan Grundmann*, Berlin, betonte die portugiesische Generalkonsulin *Quintela Baptista Durão*, Düsseldorf, die große Bedeutung grenzüberschreitender Rechtsfragen mit Bezug zu Portugal.

Am ersten Tagungstag sprach Prof. *Erik Jayme*, Heidelberg, über die „Anwendung mosambikanischen Ehescheidungsrechts durch deutsche Gerichte“. Besondere Scheidungsvoraussetzungen des mosambikanischen Rechts, etwa eine Vereinbarung den über Unterhalt, können aus Sicht eines deutschen Gerichts einem anderen als dem mosambikanischen Recht unterliegen. Solche Vereinbarungen über die Scheidungsfolgen ließen sich in die jeweils anwendbaren Rechte integrieren. In der Entwicklung des europäischen Kollisionsrechts sei eine bedauerliche Zersplitterung des Scheidungsfolgenrechts zu verzeichnen.

Sodann referierte Dr. *Carl Friedrich Nordmeier*, Köln, über das Thema „Rechtsvergleichende Betrachtungen zum Recht der Internationalen Zuständigkeit in Kap Verde, Portugal und Timor-Leste“. Der Einfluss portugiesischen Rechts werde unter Berücksichtigung der unterschiedlichen, historischen Gesetzesfassungen besonders deutlich. Auch in der Gerichtspraxis zeige sich die enge Verflechtung der Rechte portugiesischsprachiger Länder.

Es folgte ein Referat von Dr. *Rui Dias*, Coimbra, über „Jurisdiktionskonflikte bei gesellschaftsrechtlichen Streitigkeiten“, in dem der Referent Techniken der Kooperation der Gerichte verschiedener Staaten thematisierte. Es sei eine wachsende Bereitschaft zur Kooperation zu verzeichnen, die insbesondere auf die Vermeidung von Parallelprozessen ziele.

Am zweiten Tagungstag sprach Prof. *Augusto Jaeger Junior*, Porto Alegre, über die „Methodologie in Europa und im Mercosul: Grundsätzliche Erwägungen“. Er untersuchte, inwiefern die Entwicklung einer Methodenlehre im europäischen Rechtsraum auch im lateinamerikanischen Integrationsprozess des *Mercosul* von Bedeutung sei und erarbeitete eine Methodenlehre für regionale Integrationsprozesse.

Dann ging Prof. *Dário Moura Vicente*, Lissabon, der Frage nach einem „gemeinsamen Recht für die Gemeinschaft portugiesischer Länder“ nach. Die Rechtssysteme der Länder portugiesischer Sprache seien insbesondere durch gemeinsame Tradition verbunden. Es ließen sich aber eigenständige Entwicklungen im Hinblick auf die Integration der jeweiligen Länder in Staatenverbände nicht übersehen.

Zum Schluss sprach Dr. *Jan Peter Schmidt*, Hamburg, über „Die Rezeption deutschen Rechtsdenkens in Brasilien am Beispiel des Grundsatzes von Treu und Glauben“. Eine Flucht in Generalklauseln sei auch in Brasilien zu beobachten. Deutlich wurde zudem der große Einfluss, den das deutsche Recht auf die Rechtsentwicklung in Brasilien ausgeübt hat und weiterhin ausübt.

Die Tagung endete mit einem Besuch des Wallraf-Richartz-Museums, wo Prof. *Erik Jayme*, Heidelberg, ein Referat über „Das fin de siècle als das Arkadien der Moderne“ hielt.